

Schecken. Erkrankt lagen noch viele darnieder; unter diesen Sonntag Schlauch, der Schwager des Scheffen Hansen. Die Familie Hansen, obschon von unsäglicher Angst befallen, hielt sich mit am längsten auf den Beinen und schaute sich nach ihren erkrankten Verwandten und Freunden um, indem sie ihnen jeden Liebesdienst erwiesen. Als nun endlich auch mehrere von Hansens Kindern die Symptome der Seuche bekamen und sich zu Bette legten, da weinte die betrübtete Mutter untröstlich und war fast nicht mehr vom Krankenlager wegzubringen. Sie betete unaufhörlich, Gott wolle die Kinder wieder gesund werden lassen, ja sie nahm sich vor, falls ihr Mann und sie von der Krankheit verschont blieben, daß sie dann bei allen Erkrankten eine sorgfältige Pflege übernehmen wolle. Es starben unterdessen noch immer mehr Leute, wohl die Hälfte der Einwohnerschaft. Nikolas Hansen hatte sich eines Tages an der Beerdigung mehrerer beteiligt und tieferschüttert kehrte er in seine Wohnung zurück. „Kathrin“, sprach er zu seiner Frau, „wenn Gott uns nicht gnädig ist, dann sind wir binnen kurzem alle des Todes. Wir dürfen in dieser Trübsal, welche das Land getroffen hat, nicht nachlassen mit Beten, und ich meine, daß wir hierin noch viel zu wenig thun. Ich habe darüber nachgedacht, ob es denn kein Mittel gebe, daß Gott die Zornesrute von uns zurückziehe. Ich glaube eines gefunden zu haben, das, wenn wir es ausführen, wohl helfen wird. Während ich in der Nikolauskapelle andächtig die Allerheiligen-Vitane betete und zu dem Satz kam „Vor Pest, Hunger und Krieg, bewahre uns o Herr!“, da kam mir der Gedanke, Gott ließe sich wohl verfühnen, wenn hier eine besondere Verehrung der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf immerwährende Zeiten eingeführt würde, und, um dieses zu bewerkstelligen, gelobte ich, falls du deine Zustimmung dazu gibst, eine Kapelle, die der hl. Dreifaltigkeit geweiht werden soll, auf einem unserer Grundstücke erbauen und sie mit einem Altare versehen zu lassen, auf welchen die Bilder der hl. Dreifaltigkeit angebracht werden sollen. Wir haben, Gott sei Dank! die Mittel dazu, und so du nun einwilligst, werde ich mein Vorhaben so bald als möglich durchzuführen.“

Die Frau hatte Thränen der Freude in den Augen, als sie ein so löbliches Vorhaben aus dem Munde ihres Mannes vernahm. Gerührt drückte sie ihm die Hand und erwiderte: „Von ganzem Herzen gebe ich meine Zustimmung zu einem so frommen, gottgefälligen Unternehmen, denn auch ich erwarte, daß uns Gott dadurch gnädig sein wird.“

Das Vertrauen der beiden gottesfürchtigen Eheleute wurde auch nicht zu Schanden. Gott belohnte ihre christliche Gesinnung, indem er ihre Kinder wieder genesen ließ, sie selbst von der Seuche verschonte und verhinderte, daß die Krankheit unter den übrigen Einwohnern größere Verheerung anrichtete; die Seuche ließ allmählig nach und verschwand. Der traurigen Zeitumstände wegen durften sie jedoch nicht daran denken, die Kapelle sogleich erbauen zu lassen. Da der unselige Krieg zwischen Frankreich, Deutschland und Spanien noch nicht zu Ende war, und das Luxemburger Land durch die dasselbe durchziehenden rohen Söldnerscharen des kaiserlichen Generals Piccolomini bis zum Jahre 1639 weder Ruhe noch Sicherheit genoß, so glaubte Nik. Hansen auch nicht eher mit dem Kapellenbau beginnen zu dürfen bis in den 40er Jahren jenes Jahrhunderts, in welchen die Leute wieder freier aufatmen durften. Im Jahre 1643 aber ging er damit an's Werk und legte den Grund dazu. Damals erstand die Kapelle zur hl. Dreifaltigkeit an jenem Orte und in der Gestalt, wie wir die Beschreibung davon gegeben haben. Daß sie nicht nutzlos da stand, sondern schon von Anfang an von Andächtigen fleißig besucht wurde, indem man die hl. Dreifaltigkeit darin verehrte, besonders während der Dreifaltigkeits-Oktave, ersieht man schon daraus, daß diese Verehrung, wie vor Alters, auch jetzt noch in Fels fortbesteht.

Während der Pestzeit, wo des Himmels scharfe Geißel über dem unglücklichen Lande geschwungen war, hatte das hartgeschlagene Volk mehr als je gelernt, in sei-